

31. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Evangelium: Mt 23,1-12

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium ist der Beginn einer mahnenden Rede Jesu vor der Passion im Matthäusevangelium. Sie richtet sich an die verantwortlichen Theologen, die anderen sagen, was sie zu tun haben, und es selbst daran mangeln lassen. „Der Worte sind genug gewechselt; lasst mich auch endlich Taten sehen.“ Diese Worte in Goethes „Faust“ könnten gut passen, allerdings mit dem Zusatz „entsprechende Taten“. Denn Reden und Tun müssen zueinander passen. Von daher kann das Evangelium uns auch als kritisches Spiegelbild dienen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Da mit dem 23. Kapitel eine neue Redeeinheit beginnt, ist der Anfang der Perikope passend gesetzt. Die direkten Adressaten sind nunmehr das Volk und die Jünger/innen bis einschließlich V. 12. Ab V. 13 ergehen Weherufe Jesu über Schriftgelehrte und Pharisäer bis zum Ende des Kapitels. Allein deswegen ist der Schluss der liturgischen Lesung des Evangeliums mit V. 12 angemessen, zumal dieser Abschnitt auch thematisch kompakt zusammengehört.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

- 1 sprach Jesus zum **Volk** und zu seinen **Jüngern**
- 2 und sagte:
Auf dem Stuhl des Mose
sitzen die Schriftgelehrten und die Pharisäer.
- 3 **Tut** und befolgt also alles, was sie euch **sagen**,
aber richtet euch **nicht** nach ihren **Taten**;
denn sie **reden** nur,
tun es aber nicht.
- 4 Sie schnüren schwere und unerträgliche Lasten zusammen
und legen sie den Menschen auf die Schultern,
selber aber wollen sie **keinen Finger** rühren,
um die Lasten zu bewegen.

-
- 5 **Alles**, was sie tun,
tun sie, um von den Menschen **gesehen** zu werden:
Sie machen ihre Gebetsriemen **breit**
und die Quasten an ihren Gewändern **lang**,
- 6 sie lieben den **Ehrenplatz** bei den Gastmählern
und die **Ehrensitze** in den Synagogen
- 7 und wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt
und die Leute sie Rabbi – Meister – nennen.
- 8 **Ihr** aber sollt euch nicht **Rabbi** nennen lassen;
denn nur **einer** ist euer Meister,
ihr **alle** aber seid **Brüder**.
- 9 Auch sollt ihr niemanden auf Erden euren **Vater** nennen;
denn nur **einer** ist euer Vater,
der im Himmel.
- 10 Auch sollt ihr euch nicht **Lehrer** nennen lassen;
denn nur **einer** ist euer Lehrer,
Christus.
- 11 Der **Größte** von euch soll euer **Diener** sein.
- 12 Denn wer sich **selbst** erhöht,
wird erniedrigt,
und wer sich **selbst** erniedrigt,
wird **erhöht** werden.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Rede spricht Klartext. Dazu bedarf es einer festen und klaren Stimme (bis einschließlich V. 4). Ab Vers 5 bis 7 wird karikierend das selbstsüchtige Fehlverhalten der Schriftgelehrten und Pharisäer anhand konkreter Beispiele mit ironischem Unterton benannt (also mit leichter Übertreibung zu lesen). Demgegenüber wird im zweiten Teil des Abschnitts das „Ihr“ als Gegenpol gesetzt und ist deshalb besonders zu betonen, zusammen mit den drei Ehrentiteln „Rabbi, Vater, Lehrer“. Der dreimaligen Verneinung („nicht, niemand, nicht“) steht das dreimalige „einer“ betont gegenüber.

Im Abschnitt V. 11f werden die Gegensätze als Zielperspektive formuliert; deshalb ist darauf zu achten, dass sie deutlich benannt werden: Größte – Diener, selbst erhöht – erniedrigt, selbst erniedrigt – erhöht.

d. Besondere Vorleseform

Um die beiden Teile gut zur Geltung zu bringen, können zwei verschiedene Personen die Teile V. 1-7 und V. 8-12 vortragen.

Eine andere Möglichkeit ist, Abschnitt für Abschnitt vorzutragen und nach jedem die wichtigen Aspekte zu wiederholen:

- Tun selbst nicht, was sie sagen
- Was sie tun, sollen die Menschen sehen
- Ihr keine Ehrentitel, Gott ehren
- Statt Größe Dienst

3. Textauslegung

Nachdem Jesus sich in den vorangehenden Abschnitten mit den verschiedenen offiziellen Vertretern der Juden auseinandergesetzt hat, beginnt mit Mt 23,1 seine direkte Anrede an Volk und Jünger/innen. Insofern wird hiermit eine deutliche Zäsur markiert. Die Schriftgelehrten und Pharisäer dienen nunmehr lediglich als negative Kontrastfolie mit ihrem Verhalten, das nicht der offiziellen Lehrtätigkeit entspricht. Im Unterschied dazu legt Jesus seinen jetzigen Zuhörer/innen mit praktischen Beispielen das richtige Verhalten in Reden und Tun nahe.

Zunächst ist festzuhalten, dass die Autorität der Schriftgelehrten als Ausleger des Mosaischen Gesetzes nicht in Frage gestellt wird. Die Tora gilt für alle als Richtschnur im Gottesglauben, aber auch in der lebensalltäglichen Umsetzung. Und genau an dieser Stelle hapert es, und das offenbar eben auch erheblich in der Gemeinde des Matthäus. Deswegen bringt er sehr einseitige und übertriebene Beispiele der Pharisäer ins Spiel, die ja eigentlich sehr ernsthafte und strenge Gesetzesobservanz an den Tag legten. Selbstsüchtige Ehrsucht und Rangunterschiede haben in einer Christusgemeinschaft (V. 10) keinen Platz. Hier gilt die Geschwisterlichkeit (V. 8). Der Gefahr der Überheblichkeit kann wirksam durch den Dienst aneinander (V. 11) und der „Karriere nach unten“ begegnet werden (V. 12).

Pfr. Dr. H.-Konrad Harmansa